

Die Ziele der Integrierten Forschungs- und Behandlungszentren sind

1. Schaffung eines attraktiven internen Umfeldes für klinische Spitzenforschung

Basis für eine klinische Spitzenforschung ist die enge Interaktion zwischen Grundlagen-, und patientenorientierter Forschung. Das gleichrangige Miteinander von Forschungs- und Versorgungsaktivitäten ist dabei ein wesentliches Merkmal der IFB-Zentren. Eine weitere Voraussetzung für die Spitzenforschung ist es, den angeworbenen exzellenten Wissenschaftlern die notwendigen Freiräume für Forschung zu geben. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter sollten die Möglichkeit haben, während ihrer beruflichen Laufbahn die Schwerpunkte in Forschung, Lehre und/oder Krankenversorgung verschieben zu können.

2. Bessere Karriereoptionen für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Die IFBs sind so gestaltet, dass für alle Ebenen des wissenschaftlichen Werdeganges bis hin zur Forschungsprofessur Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Die Karriereentwicklung der Mitarbeiter und deren Förderung liegen dabei bei den einzelnen IFBs.

3. Hohe Qualität der patientenorientierten Forschung

Die hohe Qualität der patientenorientierten Forschung soll durch enge und effektive Zusammenarbeit zwischen den klinischen und experimentellen Abteilungen erreicht und gewährleistet werden. Ziel ist es, die Translation von Forschungsergebnissen in neue Behandlungsformen zu unterstützen; die Validierung der Ergebnisse erfolgt durch in den IFBs durchgeführte klinische Studien. Dies führt zu einem schnellen Transfer der neuen Behandlung in die Breitenversorgung.

Langfristig sollen die einzelnen Zentren dazu beitragen, die Akzeptanz patientenorientierter Forschung sowohl für den wissenschaftlichen Nachwuchs als auch auf Seiten der Patienten zu erhöhen.



www.ifb-portal.de

Integrierte Forschungs- und Behandlungszentren in Deutschland



Integrierte Forschungs- und Behandlungszentren in Deutschland

Seit dem Jahr 2008 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) insgesamt acht Integrierte Forschungs- und Behandlungszentren (IFB) in Deutschland. Jedes der für 5 Jahre geförderten Zentren hat dabei einen anderen Schwerpunkt. Vorbedingung für die Förderung waren u. a. exzellente Grundlagenforschung sowie einschlägige Erfahrungen in der patientenorientierten Forschung im Themenfeld des jeweiligen IFB. Die teilnehmenden Hochschulen und Universitätskliniken sind aufgefordert, eine langfristig angelegte Gesamtstrategie für ihr IFB zu entwickeln; dazu gehört auch ein Förderungskonzept aus BMBF-Fördermitteln, Eigenmitteln und anderweitigen Drittmitteln.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Centrum für Schlaganfallforschung Berlin



Jedes Jahr erleiden in Deutschland ca. 200.000 Menschen erstmals einen Schlaganfall. Von ihnen verstirbt jeder Dritte binnen eines Jahres. Fast zwei Drittel der Patienten, die einen Schlaganfall überleben, sind behindert und auf fremde Hilfe angewiesen. Das Centrum für Schlaganfallforschung Berlin (CSB) an der Charité - Universitätsmedizin Berlin hat das Ziel, die Morbidität und die Mortalität des Schlaganfalls zu senken. Über neun Forschungsgruppen beschäftigen sich sowohl mit den Grundlagen der Krankheit als auch mit neuen Diagnose- und Therapieoptionen.

Damit die eigene Forschung früh in die Patientenversorgung eingehen kann, wurde ein Netzwerk von derzeit 44 Versorgungseinrichtungen initiiert, die Berliner Schlaganfall-Allianz.

www.schlaganfallzentrum.de

Centrum für Chronische Immundefizienz Freiburg



Mit dem Centrum für Chronische Immundefizienz wurde ein neues Modellzentrum für die Erforschung, Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Immundefizienz eingerichtet. Unter seinem Dach sind – deutschlandweit einmalig – Fachärzte aus Pädiatrie und Erwachsenenmedizin, Immunologen, Infektiologen und Hämatologen, Kliniker und Grundlagenforscher in einer eigenständigen klinisch-wissenschaftlichen Einrichtung zusammengefasst. Im Vordergrund des translationalen Forschungskonzepts steht die Entwicklung und Anwendung neuer diagnostischer Verfahren und Behandlungsmethoden bei schweren Störungen der Immunabwehr, einschließlich neuer Verfahren in der Zell- und Gentherapie. Ziel des CCI ist es, sich in den kommenden Jahren als internationales Referenzzentrum für Immundefizienz sowie als kompetenter Ansprechpartner für Patienten, Mediziner und Grundlagenforscher zu etablieren.

www.cci.uniklinik-freiburg.de

Integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum Transplantation Hannover



Das Integrierte Forschungs- und Behandlungszentrum Transplantation an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) vereint erstmalig die Bereiche Herz- und Lungentransplantation, Leber- und Pankreastransplantation, Nieren- und Stammzelltransplantation in einem interdisziplinären Zentrum und baut auf die herausragende Expertise der MHH in der Transplantationsmedizin auf. Hier werden die Kräfte von 33 beteiligten Kliniken und Instituten gebündelt. Die wichtigsten Ziele des IFB-Tx sind die Verbesserung der Qualität in der Organ- und Stammzelltransplantation durch patientenorientierte Forschung sowie die Entwicklung von Karrierestrukturen für junge Kliniker/Wissenschaftler/Innen. Damit sollen neue diagnostische Verfahren und therapeutische Strategien in der Organ- und Stammzelltransplantation entwickelt werden.

www.ifb-tx.de

IFB Sepsis und Sepsisfolgen Jena



Die schwere Sepsis, auch als „Blutvergiftung“ bekannt, stellt mit jährlich 150.000 Erkrankungen, einer hohen Sterblichkeit und weitgehend unerforschten Spätfolgen eine immense Herausforderung für die Medizin dar.

Das IFB Sepsis und Sepsisfolgen eröffnet interdisziplinäre Ansätze zur Erforschung der Risiken, der Entwicklung neuer diagnostischer Methoden sowie zur Verbesserung der Intensivtherapie und Rehabilitation septischer Patienten mit dem Ziel, die Sterblichkeit und die Folgen der Sepsis zu mindern. Nachhaltige Strukturen und Karriereperspektiven für Wissenschaftler mit klarer Trennung der Aufgaben in Forschung und Versorgung ermöglichen innovative Projekte und klinische Studien unter Nutzung der speziellen Expertise auf dem Gebiet der Infektionsforschung am Standort Jena.

www.csc.uniklinikum-jena.de/CSCC.html

Integriertes Forschungs- und Behandlungszentrum AdipositasErkrankungen Leipzig



Das Leipziger Zentrum vereint die interdisziplinäre Erforschung und Behandlung der Adipositas und ihrer Folgeerkrankungen unter einem Dach. In dieser gemeinsamen Einrichtung der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Leipzig arbeiten Forschende und Ärzte zahlreicher Fachgebiete eng zusammen, sodass Forschungserkenntnisse direkt in die Therapie und Impulse aus der Klinik in die Forschung einfließen. Ein internationaler Beirat begleitet die Entwicklung des Zentrums. Neben zahlreichen innovativen Forschungsprojekten und gezielter Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gibt es umfassende Therapieangebote für adipöse Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Diese reichen von multimodalen Interventionsprogrammen bis hin zu bariatrisch-chirurgischen Eingriffen.

www.ifb-adipositas.de

Centrum für Thrombose und Hämostase Mainz



Das CTH ist ein Modellzentrum zur Förderung der Forschung, Behandlung und Ausbildung im Bereich Thrombose und Hämostase. Durch die institutionelle Vernetzung im CTH sollen vor allem Innovationen in der Patientenbehandlung realisiert werden: Die Suche nach dem ultimativen Anticoagulant, einer Substanz zur Kontrolle von Blutgerinnung, ist beispielsweise eine der zentralen CTH-Visionen. Industrielle Kooperationen mit Pharmakonzernen werden den Technologietransfer zwischen Forschung und Anwendung nachhaltig befördern. Ergänzt um die vielen Forschungsgruppen, die im universitären Schwerpunkt „Vaskuläre Prävention“ zusammen geschlossen sind, fungiert das CTH als Motor für Innovationen und Netzwerke mit führenden Forschungszentren in Deutschland bzw. weltweit.

www.cth-mainz.de

Zentrum für Schwindel München



Das IFB^{LMU} Zentrum für Schwindel ist ein international einzigartiges interdisziplinäres Forschungs-, Behandlungs-, Studien- und Referenzzentrum für Krankheitsbilder mit den Leitsymptomen Schwindel, Gleichgewichts- und Augenbewegungsstörungen.

Die typischen Krankheitsbilder sind: Benigner paroxysmaler Lagerungsschwindel (BPPV), somatoformer phobischer Schwankschwindel, zentral-vestibuläre Schwindelformen, vestibuläre Migräne, Morbus Menière, Neuritis vestibularis, bilaterale Vestibulopathie, Vestibularisparoxysmie und spezifische audiovestibuläre Probleme und Gangstörungen bei Kindern und im Alter.

Über die interdisziplinäre Ambulanz des IFB^{LMU} sind Fachspezialisten aus Neurologie, HNO, Psychosomatik, Neuropädiatrie, Radiologie, Nuklearmedizin und Augenheilkunde in die Diagnostik und Therapie eingebunden.

www.ifb.klinik.uni-muenchen.de

Deutsches Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg



In Deutschland leben fast 3 Mio. Patienten mit Herzinsuffizienz. Ihr Herz versorgt den Körper nicht mehr mit genügend Sauerstoff – so sind auch andere Organe wie Nieren oder Gehirn betroffen. Das wiederum beeinflusst den Verlauf der Erkrankung. Um das komplexe Syndrom besser zu verstehen und die Therapie zu optimieren wurde das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg (DZHI) gegründet. Hier arbeiten Kardiologen, Neurologen und Psychologen, Nierenspezialisten und Chirurgen, Genetiker und Zellforscher zusammen. In acht Projektbereichen werden sowohl klinische wie grundlagenorientierte Studien durchgeführt. Mit dem Aufbau von Patientenregistern und einer Herzinsuffizienz-Biobank schafft das DZHI zudem eine wichtige Grundlage für weitergehende Forschungen.

www.dzhi.de